



1932/2007

75 JAHRE

**GROSSBERG - SIEDLUNG
MAINZ - WEISENAU**

FESTSCHRIFT

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
Gedenken	3
Grußwort des Schirmherrn, Oberbürgermeister Jens Beutel	5
Unser Schirmherr	7
Tabellarische Chronik	9
Bericht und Gruß des 1. Vorsitzenden der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“	21
Grußwort des Ortsvorstehers	25
Grußwort des Landesverbandsvorsitzenden	27
Grußwort des Kreisvorsitzenden	29
Jubiläums-Veranstaltung	31
Fotos zur Geschichte der Großbergsiedlung	33 - 103
Beschreibung der Fotos im Textteil	34
Impressum	104



**Unseren „Alten“
gelten unser Dank und unsere Anerkennung.
Weisenau, im Jubiläumsjahr 2007**

Vorstand und Mitglieder
der
Siedlergemeinschaft „Am Großberg“

GELEITWORT

des Schirmherrn

Zum 75-jährigen Bestehen gratuliere ich der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ im Namen der Stadt Mainz ganz herzlich!

Gerne habe ich die Schirmherrschaft über das Jubiläum übernommen, denn mit ihrem großen ehrenamtlichen Engagement leistet die Siedlergemeinschaft seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zum Gemeinschaftsleben in Mainz und stärkt die Heimatverbundenheit in unserer Stadt.

Wie es zu einem Jubiläum gute Tradition ist, möchte ich zunächst einmal den Blick auf die Anfänge richten. Wir erinnern uns: Als unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise, einer hohen Arbeitslosigkeit und großer allgemeiner Not weite Teile der Bevölkerung unter bedrückenden Lebensverhältnissen litten, sollte zur Besserung der Situation Erwerbsloser die Möglichkeit eröffnet werden, eine auf dem Heimstättenrecht begründete Siedlerstelle zu erhalten.

So brachte die Stadt Mainz im Oktober 1931 zwei Siedlungsprojekte auf den Weg: eines beim ehemaligen Fort Biehler auf der anderen Rheinseite in Kastel, ein weiteres auf dem Großberg, wo die Stadt seit 1926 ein riesiges Ackergrundstück von über 130.000 Quadratmetern Größe besaß. Der 6. Juli 1932 gilt hier offiziell als der Tag der Gründung der Großberg-Siedlung.

Die Aufwärtsentwicklung, die nun langsam für die Siedlung hätte einsetzen können, wurde durch den Krieg jäh unterbrochen. Max Brückner schreibt dazu in seiner Chronik: „Natürlich wurde auch die Siedlung am 1. und 27. Februar 1945, als Weisenau in Schutt und Asche sank, nicht verschont. So war bei Kriegsende im Mai 1945 manches Siedlerhaus nur noch ein großer Schutthaufen“.

Es folgten unter großen Kraftanstrengungen der Wiederaufbau und die Übertragung der Siedlerstellen, so dass ab 1952 die Siedler auch tatsächlich Eigentümer ihres Grund und Bodens und ihrer Häuser werden konnten. Nun ging man daran, die Infrastruktur zu verbessern. Als Beispiel nenne ich hier den Einsatz der Siedler für die dann im Jahre 1964 eingeleitete Herrichtung der Straße „Am Großberg“.

Alle diese gemeinsamen Bemühungen haben dazu geführt, dass die Siedlung immer mehr aufgeblüht ist. Wer heute durch die Großberg-Siedlung geht, der kann sehen, wie sehr sie sich in den vergangenen Jahrzehnten weiter entwickelt hat. Auch bei der Außengestaltung der einstmals einheitlichen Siedlungsplanung hat sich vieles verändert.

Heute leben die Bewohner der Großberg-Siedlung in einer bevorzugten Wohngegend, die über ein gutes Straßennetz, kurze Wege nach Weisenau, Mainz und in die Umgebung und auf die Autobahn verfügt.

Diese Siedlung und die Siedler in Weisenau haben ihre festen Wurzeln geschlagen und pflegen gute Beziehungen zu den Nachbarn. Aus schwierigsten Anfängen wurde durch die Arbeit vieler fleißiger Menschen eine tragfähige Brücke in die Zukunft gebaut, und über Generationen hinweg haben sich die Eigentümer ein Stück bleibende Heimat geschaffen. Die Großberg-Siedlung hat sich dabei im Laufe ihrer Geschichte gemäß den historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen immer wieder gewandelt. Gleichzeitig ist die Siedlergemeinschaft ihren Werten der Heimatverbundenheit und des Zusammenhalts treu geblieben.

Eigeninitiative, Durchhaltevermögen sowie ein Blick für das Notwendige und Machbare haben die Gemeinschaft geprägt. Mit dieser realistisch-engagierten Einstellung geht man nun auch daran, gemeinsam mit der Stadt Mainz die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen: die Bekämpfung des Fluglärms, die Umsetzung des Autobahnausbaus sowie die Entwicklung des neuen Baugebiets am Großberg. Das neue Baugebiet, eng verbunden mit dem Autobahnanschluss, bringt dabei neben den notwendigen, teils nicht einfachen Wandlungsprozessen auch wichtige Chancen für die Siedlung mit sich durch den Zuzug junger Familien und die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur; davon bin ich überzeugt.

So kann die Siedlergemeinschaft zu ihrem Jubiläum nicht nur mit Stolz auf das Vergangene, sondern auch mit Zuversicht auf das Kommende blicken. Besonders freue ich mich dabei darüber, dass sich das Gemeinschaftsleben so gut entwickelt hat, was unter anderem durch die zahlreichen gemeinsamen Feste in der Siedlung zum Ausdruck kommt. Auch das eigene Vereinswappen und die eigene Zeitung stehen für ein Selbstbewusstsein, das die Siedlung trägt und die Lebensqualität in der Großberg-Siedlung mit prägt, die nicht ohne Grund als eines der attraktivsten Wohngebiete in Mainz gilt.

Ich danke allen, die sich für die Siedlergemeinschaft, oft schon seit vielen Jahren, einsetzen und wünsche der „Jubilarin“, die auch nach 75 Jahren noch keinerlei „Ermüdungserscheinungen“ zeigt, weiterhin herzlich alles Gute!

Jens Beutel

Oberbürgermeister

Unserem Oberbürgermeister



Jens Beutel

danken wir für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Die Siedlergemeinschaft „Am Großberg“

Tabellarische Chronik

der Großberg – Siedlung und der formellen Vorgänge



- 11.08.1919 - Die verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung verabschiedet das Reichssiedlungsgesetz.
- 10.05.1920 - Der Reichstag verabschiedet das Reichsheimstättengesetz. Es löst das Gesetz vom 11.08.1919 ab und prägt den Begriff „Reichsheimstätte“.
- 24./25.
10. 1929 - Der sog. New Yorker Börsenkrach löst die sog. Weltwirtschaftskrise aus.
- Ende 1931 - In Deutschland werden fast 6 Millionen Arbeitslose gezählt, Tendenz steigend.
- 06.10.1931 - Der Reichspräsident gibt die „Dritte (Not-) Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ heraus.
Sie begründet u.a. die „vorstädtische Erwerbslosensiedlung“ als Begriff des Siedlungsrechts.
- 10.11.1931 - Auf der Basis dieser Notverordnung erscheinen die „Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose“.
- 23.12.1931 - Es folgt die „Ausführungsverordnung zur Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten“.
- Allgemein - Die Reichsregierung stellte 2500,- Reichsmark als Darlehen für jede neu einzurichtende Siedlerstelle zur Verfügung.
- Städte und Gemeinden sollen das notwendige und geeignete Gelände für den Siedlungsbau bereit stellen, u.U. durch Beschaffung auf dem Wege eines kurzen, vereinfachten Enteignungsverfahrens.
 - Städte und Gemeinden sollen die Bauleit- und Bauausführungspläne herausgeben, die Bauleitung übernehmen, aus dem eigenen Personalbestand beratende und mithelfende Fachkräfte und Werk- und Fahrzeuge und anderes Gerät zur Verfügung stellen.
 - Wieder verwertbare Materialien aus abzubrechenden Altgebäuden müssen von den Kommunalverwaltungen ausfindig gemacht, heran geschafft und den Siedlern zur Verfügung gestellt werden.
 - Dadurch und u.U. auch auf andere Weise sollen die Fähigkeiten zu Selbsthilfe und Leistungsbereitschaft gefördert werden.
 - Die Siedlungsbewerber sollen eine Gemeinschaft bilden, und jeder soll am Gesamt-Projekt mit seinen persönlichen Fähigkeiten beteiligt sein.

- Die Zuweisung der Siedlerstelle folgt erst nach Fertigstellung des Gesamt-Projekts.
- Die Siedlungsbewerber bleiben auf ihre Arbeitslosenunterstützung oder auf Entlohnung für sog. Notstandsarbeiten beim Aufbau der Siedlung angewiesen. Ein Anspruch auf Zuteilung einer Siedlerstelle besteht nicht.
- Bei vielen Siedlungen fällt der Beginn des Aufbaus in die Zeit vor dem Tag der sog. Machtergreifung durch die Nazis, dem 30.01.1933, der Zeitpunkt der Bezugsfertigkeit aber erst in die Zeit danach.

In solchen Fällen gingen sehr oft den Nazis missliebige Bewerber, z.B. Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschaftler, leer aus, obwohl sie am Siedlungsaufbau voll beteiligt waren.

- 02.04.1932 - Der „Mainzer Anzeiger“ berichtet über zwei Siedlungsprojekte im Stadtgebiet:
- beim ehemaligen Fort Biehler in Kastel und
 - auf dem Großberg in Weisenau.
- Die Vorbereitungen aufseiten der Stadt Mainz gehen auf 1931 zurück. Voranschlag:
- reine Baukosten = 2 250,-- Reichsmark
 - Einrichtung (Acker-
gerät, Vieh, Pflanzen)= 250,-- Reichsmark
 - Wert der Eigenleistung= 500,-- Reichsmark
- Träger beider Siedlungen und Ausgeber der Siedlerstellen ist die Stadt Mainz. Sie besorgt
- alle Pläne,
 - alle Genehmigungen,
 - die Vermessung und Abmarkung,
 - die Bauleitung und Überwachung der Bauausführung,
 - die Beschaffung und den Antransport der Baumaterialien,
 - die Zusammenstellung der Facharbeitergruppen aus dem Kreis der Siedlungsbewerber und, falls nötig, deren Ergänzung durch Notstandsarbeiter und verwaltungseigenes Personal.
- Die finanziellen Lasten der Siedler sind
- Mietzins, später Erbbauzins = 2,5 Reichspfennige pro Quadratmeter Gelände,
 - Verzinsung des Reichsdarlehens = 4 % aus 2500,- Reichsmark,
 - Tilgung des Reichsdarlehens = 1 % aus 2500,- Reichsmark,
 - Betriebs- und Verwaltungskosten von ca. 1 % aus den Herstellungskosten.
- 21.03.1932 - Der Stadtrat stimmt dem Gesamt-Projekt in allen Einzelheiten zu:
- in Kastel entstehen 40,
 - in Weisenau 60 Siedlerstellen.

Aus 350 Bewerbern werden demgemäß 100 ausgewählt, darunter

- 40 Bauhandwerker,
- 24 Fabrikarbeiter und
- 36 Angehörige anderer Berufe.

Das Durchschnittsalter beträgt 38 Jahre, der älteste Bewerber ist 58, der jüngste 24 Jahre alt. Die Familien umfassen im Durchschnitt 4 Personen, in einem Fall werden 10 Personen gezählt.

In 33 Familien gibt es 61 damals schon arbeitsfähige Kinder.

Die Parzelle (!), auf der die Weisenauer Siedlung entstehen soll, ist seit 21.12.1926 im Eigentum der Stadt Mainz; sie umfasst sage und schreibe 134 208 qm, wird aber nur zu einem Teil Siedlungsgelände.

Die kleinste Siedlerstelle ist 774, die größte 2 286 qm groß.

Jedes Siedlerhaus umfasst

- 47,18 qm reine Wohnfläche,
 - 43,00 qm Keller,
 - 6,60 qm Kleinviehstall,
 - 46,72 qm Arbeits- und Bodenraum,
- zusammen also 143,5 qm nutzbare Fläche.

Die Bauweise ist massiv, alle Baukörper sind gleich und als Doppelhäuser angelegt.

Wasseranschluss ist vorhanden, wenn auch zunächst mangelhaft.

Die Stromversorgung wird bis Ende 1934 aufgenommen; Strom-Entnahme ist nur über Münz-Automaten möglich.

Alle Abwässer müssen auf dem Grundstück gesammelt und der Bodenkultur zugeführt werden.

Die Aufschließungsstraßen dürfen nicht befestigt und nur in Leichtbauweise und ohne Gehwege hergerichtet werden. Anliegerbeiträge zu Straßen- oder Kanalbau sind nicht zulässig.

- 02.07.1932 - Die „Bürgermeisterei der Stadt Mainz“ lädt die ausgewählten Bewerber auf Mittwoch, den 6. Juli 1932, 8½ Uhr, in ein Büro auf dem Siedlungsgelände auf dem Großberg ein. Um 9 Uhr werden sie in ihr Arbeitsgebiet eingewiesen, womit der Aufbau der Siedlung beginnt.

- 06.06.1932 - DIES IST DER TAG DER GRÜNDUNG DER WEISENAUER GROSSBERG-SIEDLUNG !

Die erste Häuserreihe, mit der der Aufbau beginnt, ist die Zeile An der Hechtsheimer Höhe 1 bis 25. Darauf fußen die folgenden Angaben. Irrtümer können nicht ausgeschlossen werden.

- 31.08.1932 - Datum der Baugenehmigung.
- 24.12.1932 - Die ersten Häuser sind schon zu Weihnachten 1932 bezogen –bei Kerzenschein und Petroleumlicht.
Den Kindern der Erstabwohner wird eine Weihnachtsbescherung in der Bauleiterbaracke bereitet.
Die Zeilen An der Hechtsheimer Höhe 2 bis 48 und Am Großberg 1 bis 35 folgen 1933, die Häuser Am Großberg 37 bis 47 erst nach dem 2. Weltkrieg bis 1950.
- Ende 1933 - Die „Siedlergemeinschaft“ wird (nach Vorstellungen des NS-Regimes) gebildet. Erster Siedlungsleiter (nach damaliger Sprachregelung) ist Wilhelm Grimm.
- 31.07.1933 - Datum eines „Siedlungsvertrags“ zwischen Stadt und Siedler (hier: Modell).
- 15.01.1934 - Datum des Messbriefs, der die einzelnen Siedlerstellen ausweist.
- 30.04.1935 - Datum eines „Mietvertrags“ zwischen Stadt und Siedler (hier: Modell).
Die Mietverträge nennen erstmals die genaue, amtliche Bezeichnung der Siedlerstelle und die finanziellen Belange.
Wichtige Klausel: Von Beginn des vierten auf die erste Ernte folgenden Kalenderjahres an kann der Siedler bei der Stadt beantragen, ihm das Eigentum an der Siedlerstelle zu übertragen oder ein Erbbaurecht zu bestellen.
Aber: ein allgemeines Übereignungsverfahren kommt erst nach der Währungsreform (20.06.1948) in Gang.
Die Verwaltung vor Übereignung liegt in Händen der „Gesellschaft zur Errichtung von Kleinwohnungen in der Stadt Mainz m.b.H.“, heute: Wohnbau Mainz.
- Allgemein: - Die Siedlung gehört in jeder Hinsicht zu Weisenau. Das bezieht sich auf alle Belange der öffentlichen und kirchlichen Verwaltung. Beispiele:
- Beurkundungen von Geburts-, Heirats- und Sterbefällen;
- während des Krieges: Lebensmittelkarten u.ä.;
- Besuche von Kindergärten und Schulen.
Die Entfernung zwischen Siedlung und Weisenau beträgt, je nach Ziel in Weisenau, zwei bis vier Kilometer; die ersten zwei Kilometer sind unbefestigte Landwirtschaftswege.
- - 1939 - Mordfall: ein Siedler bringt seine Frau und vier seiner fünf Kinder in seinem Siedlungshaus um.
Rund um die Siedlung werden Stellungen für Fliegerabwehrgeschütze und Scheinwerfer eingerichtet.
Die Stadt lässt zwei sog. Splittergräben bauen. Einer ist zwischen den Häusern Am Großberg 12 und 14 noch erhalten.
Neuer Siedlungsleiter ist Johannes Thierolf.

- 12.08.1942 - Fliegerangriffsschäden an den Häusern An der Hechtsheimer Höhe 2 bis 6.
- 20.12.1943 - Eine sog. Luftmine fällt in Gärten zwischen den Häusern Am Großberg und An der Hechtsheimer Höhe; ein Siedler wird getötet, einem zweiten muss ein Bein, einem dritten ein Arm amputiert werden.
- Ab 09.1944 - Wiederholte Luftangriffe, die erhebliche Schäden verursachen. Schwerpunkte am 1. und am 27. Februar 1945.
- 21.03.1945 - Über die Siedlung geht die Front der amerikanischen Angriffstruppen hinweg.
- Allgemein: - Schadensbilanz des 2. Weltkriegs:
- zerstört = 3 Siedlungshäuser,
- schwer
beschädigt = 14 Siedlungshäuser,
- leicht
beschädigt = alle übrigen.
Wie beim Aufbau so auch beim Wiederaufbau:
Selbsthilfe, soweit und sobald Material greifbar war.
- Ab 1945 - Die „Siedlergemeinschaft“ wird unter demokratischen Gesichtspunkten neu organisiert. Vorsitzender ist August Eckert.
- 09.08.1952 - Gemeinsamer Termin zur Beurkundung der notariellen Kaufverträge, mit denen die Stadt die Siedlerstellen an alle erwerbswilligen und –fähigen Siedler zu Eigentum überträgt. Erbbaurecht wird in keinem Fall begehrt; der Kaufpreis beträgt 0,50 DM/qm.
- 17.06.1953 - Die Kaufverträge werden im Grundbuch registriert; die Siedler sind nun Eigentümer.

Glücklicher Tag für Hechtsheimer „Großberg“-Siedler

Endlich auf eigenem Grund und Boden!

Sechzig Familien wurden für ihre Geduld belohnt

Zwischen Weisenau und Hechtsheim, abseits auf der luftigen Hechtsheimer Höhe, stehen in einer Reihe die schlichten, blitzblanken Siedlungshäuschen des „Großberg“. Dreißig Doppelhäuschen — sechzig Wohnungen! Den nichtssagenden Namen „Mainz-Land I“ hat dieses eigenartige Dörfchen in der seelenlosen Amtssprache erhalten.

In den Jahren 1932/33 waren ein paar Dutzend hoffnungsvoller Kleinsiedler auf Geheiß und Versprechen der Stadt Mainz auf den „Großberg“ gezogen. Man hatte für sie dreißig Doppelhäuschen aufgebaut, jedem ein kleines Grundstück anvertraut und so das Herz des „kleinen Mannes“ höherschlagen lassen. Man gab den Siedlern, die vorübergehend den Rechtsstatus des städtischen Mieters haben sollten, zugleich die Anwartschaft auf die Eigentumsrechte. Nach einer wohlbestanden Bewährungsfrist von drei Jahren, so lautete die städtische Zusage, solle „die Eigentumsübertragung an die Siedler stattfinden.“

Zäher Kampf mit „Instanzen“

So wartete der Siedler. Er baute sein Nest und wurde heimisch. Aber seine Hoffnung, Hauseigentümer zu werden, wurde leider nicht erfüllt. Dafür aber trug er mit bewunderswerter Bereitwilligkeit alle die Nachteile und Widrigkeiten seiner abseitigen Lage. Zu der Vergessenheit bei der kommunalen und sozialen Betreuung kamen noch empfindliche Kriegsschäden, die ein paar Lücken in die Häuserzeilen rissen. Der zähe Kampf der kleinen Siedler schleppte sich anderthalb Jahrzehnte hin.

Um so bedeutsamer wog daher die Stunde der feierlichen Eigentumsübertragung der Siedlung durch die Stadt, die zum Wochenende das Siedlervölkchen in die Hechtsheimer „Sängerhalle“ zog. Hier fand in den Nachmittagsstunden in einem entsprechenden feierlichen Rahmen der notarielle Akt statt. Als Vertreter der Stadt Mainz waren Amtmann Schöffel und Oberinspektor Schmidt erschienen. Notar Stoff betreute die Ueberschreibung der Siedler vom Status des Verwalters und Mieters zum Eigentümer.

Die Augen der Siedler strahlten

Den Gruß der kommunalen Behörden entbot Weisenau Ortsvorsteher Hufschmidt seinen „Großbergern“. Für den Siedlerverband Rheinland-Pfalz E. V., dessen angestrengten Bemühungen das Ergebnis dieses glücklichen Tages zu danken ist, sprach der Bezirksvertreter des Verbandes, Arnold Gill. Dann beurkundeten die Siedler ein-

zeln den Ueberschreibungsakt. Glücklicherweise strahlten die Augen der Siedler. Sechzig Siedlerpaare dürfen nun auf eigenem Grund und Boden und unter einem eigenen Dach ihr Leben gestalten.

Würdig des bedeutsamen Tages war auch die gesellige Veranstaltung, die anschließend und alt zu frohen Stunden vereinigte. Tanz, Rezitationen und heitere Musik des „Cuba“-Trios unter Hans Möller (Radio-Magdic besorgte die Uebertragungstechnik) wechselten in bunter Folge. Einen sinnreichen Prolog sprach Frl. Mosner.

Bessere Straßen und Wege notwendig

Aber in all dem Vorgetragenen wurde immer wieder schüchtern die Bitte um verstärkte kommunale Betreuung und Unterstützung für die Siedler laut. Auch die stiefmütterliche Behandlung der Straßen- und Wegeverbindungen brachte einen wehmütigen Klang in die Festtagspoesie der Siedler.

A. K.

Seite 4

1952



Der denkwürdige Augenblick der Ueberschreibung von sechzig Siedlerwohnungen auf der Hechtsheimer Höhe „Großberg“ an ihre bisherigen Bewohner, die nun auf eigenem Grund und Boden sitzen (siehe unseren gestrigen Bericht).

Foto: Georg Pfölz

Zeitungsausschnitt vom 09. August 1952

Schon damals war nicht jedem klar, dass der Großberg zu Weisenau gehört.

Allgemein

- Besondere Lasten der Großberg-Siedler:
 - Große Entfernung zwischen Siedlung und Weisenau.
 - Innerhalb der Siedlung nur leicht befestigte Straßen.
 - Unbefestigte Landwirtschaftswege außerhalb der Siedlung bis Ortsrand Weisenau.
 - Keine Entwässerungseinrichtungen.
 - Mangelhafte Wasserversorgung.
 - Laufende finanzielle Lasten aus Zins und Tilgung; Beiträge zu Brandversicherung und landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaft u.ä.
 - Rückzahlung von Unterstützung wegen Arbeitslosigkeit.
 - Verbindliche Auflagen des Trägers zu Pflege und Instandhaltung von Haus und Garten.
 - Verbot von Gewerbe und Untervermietung.
 - Übernahme aller Haftungen.
 - Bei Verstoß gegen allgemeine oder besondere Regeln oder Auflagen droht der entschädigungslose Entzug der Siedlerstelle.
- 1950/1955 - „Schwarzbauten“ zum Zwecke der Erweiterung; hin und wieder werden auf Antrag hin Um- und Anbauten genehmigt.
- 1957 - 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft ist Emil Schäfer.
- 1956/1960 - Planung und Bau der Häuser Am Großberg 2 bis 52, nicht nach Bebauungsplan, nicht nach Heimstättenrecht.
Aufseiten der Altsiedler-Nachkommen besteht an diesen Häusern kein Interesse.
- 1960/1970 - Offizielle Zulassung der Erweiterung der alten Siedlungshäuser, auch Umbau, Abbruch und Neubau.
- 1962 - Eine Schulbuslinie zwischen „Wasserwerk“ am Weisenauer Weg und Weisenau wird eingerichtet.
- 02.08.1965 - Die Buslinie 15 wird über ihre bisherige Endhaltestelle an der Martin-Luther-Straße hinaus bis zum Weisenauer Weg verlängert. Umsteigemöglichkeiten „Goldgrube/Hechtsheimer Straße“ nach Weisenau. Ab Ende 1968 fährt die Linie 15 ab Weisenauer Weg über Max-Hufschmidt-Straße durch bis Weisenau, Weberstraße/Friedrich-Ebert-Straße.
- 1964/1971 - Auf der Basis eines Straßenausbauplanes aus 1961 und eines Bebauungsplanes aus 1964 werden die Straßen Am Großberg und An der Hechtsheimer Höhe ausgebaut. Gleichzeitig werden Kanäle mit Hausanschlüssen gebaut. Einher gehen Erneuerung der Wasserleitungen, Installierung von Straßenbeleuchtung, Verlegung von Telefonkabeln und eine neue, erste Erdgasleitung. Die Verkabelung der Stromleitungen folgt später. Die Siedler und die Eigentümer Am Großberg 2 bis 52 werden finanziell an den Baukosten beteiligt.

Die Abwässer versickern zunächst auf einem Acker unterhalb der Siedlung, weil ein sog. Vorfluter fehlt. Er kommt beim Bau der Max-Hufschmidt-Straße.

- 1967 - 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft ist Reimund Munz.
- 1967/1968 - Bau der Max-Hufschmidt-Straße als Zubringer zur A 60; erste, feste Straßenverbindung zwischen Siedlung und Weisenau.
- 1975 - 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft ist Erhard Schwarzer.
- 1977/1980 - Planung und Bau von 15 Häusern im Gebiet „Am Huhllchen“ nach Bebauungsplan aber nicht nach Heimstättenrecht. Erstmals werden auch zu Lasten von Siedlungsgrundstücken neue Bauplätze ausgewiesen. Inzwischen sind alle Siedlerstellen ab Hechtsheimer Höhe 3 bis zum Ende in solche Planungen einbezogen.
- 1979 - Über die A 60 wird eine neue Fußgängerbrücke gebaut. Von ihr aus führt bergauf ein Fußgängerweg bis zur Siedlung, am anderen Ende der Brücke sind befestigte Wege bereits vorhanden. Damit ist für Fußgänger und Radfahrer eine kurze Verbindung zwischen Siedlung und Wohnbereich Weisenau geschaffen.
- 11./12.06.1983 - Die Siedlergemeinschaft feiert ihren 50. Geburtstag.
Aus diesem Anlass wird die Chronik der Großberg-Siedlung geschrieben. Dabei wird festgestellt, dass die Siedlung selbst schon ab 1932 aufgebaut wurde.
Die Gründungsjahre für Siedlung einerseits und Siedlergemeinschaft andererseits weichen demnach um ein Jahr voneinander ab.
- 16.03.1984 - Erich Jordan, Spross einer Altsiedlerfamilie, wird 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft. Diese Gemeinschaft zählt 88 Mitglieder. Im Laufe des Jahres gibt sie erstmals eine Vereinszeitung heraus, die „Großberg-Post“, und sie erhält ein Vereinswappen.
- 10.08.1984 - Richtfest für eine „Blockhütte“ auf dem freien Gelände zwischen Am Großberg 12 und 14. 1955 war dort ein „Siedler-Gemeinschaftshaus“ geplant, aber nie gebaut worden. Statt dessen war dort ein Spielplatz entstanden. Aus der „Blockhütte“ wurde bald ein Siedler-Treffpunkt.
- 1985 - Sommerfest unter schützender Plane wird ein großer Erfolg.
An die „Blockhütte“ wird eine Toilettenanlage mit Kanalanschluss gebaut, fertig ab 20.5.1986.
Es wird wieder ein Erntedankfest gefeiert, jetzt verbunden mit einem ökumenischen Gottesdienst.
Beim Wettbewerb „Beste Kleinsiedlung“ erhält die Siedlergemeinschaft eine Belobigung.
Sie zählt jetzt 105 Mitglieder.

- 26.10.1985 - Die Weisenauer „Liedertafel“ weiht ein Wegekreuz unterhalb der Siedlung ein und ist anschließend bei der Siedlergemeinschaft zu Gast bei einem Umtrunk. Daher: ab 1986 singt der Chor beim Erntedankfest.
- 08.05.1988 - Ein fest montiertes Party-Zelt auf Stahlgerüst wird eingeweiht. Es steht in der Nähe der „Blockhütte“. Vor dieser entsteht ein festgefügtter „Weinstand“.
- Ende 1988 - Entlang beider Flanken des Fußgängerweges zwischen Autobahnbrücke und Siedlung werden amerikanische Eichen gepflanzt. Der Weg soll zur Allee werden.
- 1990 - Am Rande des Spielplatzes wird eine etwa 10 x 12 Meter große, frostgesicherte Asphaltfläche angelegt. Dort kann man Rollschuh laufen. In erster Linie aber ist es der Boden für ein nun großes Zelt auf Stahlgerüst für etwa 200 Personen.
Die Siedlergemeinschaft zählt 129 Mitglieder.
An der Max-Hufschmidt-Straße, unterhalb der Siedlung, entstehen Parkbuchten und Wartehallen für den Stadtbuss und ein ampelgesicherter Fußgänger-Überweg.
- 1991 - Entlang der Ostflanke der Siedlung lässt das Zementwerk einen eingegrünten Schutzwall hinter einem schon vorhandenen Zaun anlegen. Der Steinbruch rückt näher.
Ärger lösen die Beiträge aus, die die Stadt für wiederkehrende Straßenunterhaltungskosten erhebt. Der Ärger fußt darauf, dass der „Großberg“ zum Abrechnungsgebiet Hechtsheim und nicht Weisenau gezählt wird.
Der Carneval-Club Weisenau und seine Burggrafengarde feiern ein Sommerfest in der Siedlung.
Es gibt einen Martins-Umzug im November.
Die Stadt arbeitet an einem Bebauungsplan für die Siedlung. Ziele sind eine geordnete Bebauung, eine intensivere bauliche Nutzung der zum Teil sehr großen Siedlungsgrundstücke und die Wahrung des Siedlungs-Charakters.
Dieses Verfahren löst viel Ärger unter den Siedlern aus, bis hin zu persönlichen und meist anonymen Anfeindungen und Verunglimpfungen.
Das Verfahren wird durch Stadtratsbeschluss vom 8.6.1994 abgeschlossen.
- 1992 - Feier des 60. Geburtstags der Siedlung. Festakt am 4. Juli unter Mitwirkung des Landespolizeimusikkorps.
Auf dem Festplatz und am Rande des Fußwegs gegenüber „An der Hechtsheimer Höhe 2“ werden Gedenksteine mit Bronzetafeln deponiert, gestiftet vom Zementwerk.
Die Rekonstruktion eines Grenzsteins aus dem 16. Jahrhundert wird gegenüber dem Haus „An der Hechtsheimer Höhe“ 12 aufgestellt, gestiftet von Dieter und Bernd Fuchs, Steinmetzmeister aus Weisenau.
- 1993 - Neue Satzung nach Mustersatzung des Siedler-Landesverbands. Die Siedlergemeinschaft wird als gemeinnützig anerkannt.
Ab dem 1. Oktober verliert das alte Reichsheimstättengesetz seine Gültigkeit.

- 1994 - Feste „Jahres-Programm-Punkte“ sind :
- Ostereiersuchen am Ostermontag,
 - Siedlerfest im Juni,
 - Siedler-Ausflug,
 - Erntedankfest mit Gottesdienst und
 - Martins-Umzug am 11.11.
- 16.06.1995 - Robert Mainzer wird 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft. Sein elterliches Anwesen „Am Großberg“ 6 gehört zwar nicht zur Altsiedlung, aber weil er erst geboren wurde, als seine Eltern das Anwesen erworben und bebaut hatten, ist er ein „echter“ Großberger.

Erich Jordan wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Siedlergemeinschaft zählt 131 Mitglieder.

Im Juli 2006, ein Jahr vor den Veranstaltungen aus Anlass des 75. Geburtstags der Siedlung, zählt die Siedlergemeinschaft 144 Mitglieder.

Mainz-Weisenau, im Spätjahr 2006

Max Brückner
Ortsvorsteher i.R.



Bericht und Gruß des 1. Vorsitzenden

Sehr geehrter Schirmherr,

sehr geehrte Ehrengäste, Gäste und Mitglieder

der Siedlergemeinschaft !



Form und Aufbau dieser Festschrift werden Sie vielleicht überraschen. Zum Jubiläum gehört eine Festschrift dazu, wie jede einzelne Veranstaltung. Ob sie sich aber auch an den sonst üblichen Schemata orientieren sollte, ist eine andere Frage. Der Vorstand der Siedlergemeinschaft beantwortet diese Frage dahingehend, ein eigenes Schema zu wählen, indem er die Darstellung der Geschichte und das Schicksal der Großberg-Siedlung in den Mittelpunkt der Festschrift aus Anlass ihres 75. Geburtstags stellt.

Unser Chronist Max Brückner, der schon 1982, als die Siedlung 50 Jahre bestand, die Ursachen und Umstände ihrer Gründung und ihre Entwicklung in der folgenden Zeit in umfang- und inhaltsreicher Form beschrieb, hat seine tabellarische Darstellung für diese Festschrift mit einer kurzen Vorstellung meiner Person geschlossen. Das war für mich Anlass, die für die Siedlergemeinschaft relevanten Ereignisse auf dem Großberg seit meiner Wahl am 16. Juni 1995 bis zum Ende des Jahres 2006 zu schildern.

Vorab aber begrüße ich alle Gäste bei unseren Jubiläums-Veranstaltungen; ich heiße sie herzlich willkommen. Mein besonderer Gruß gilt unserem Oberbürgermeister Jens Beutel, dem ich auch für die Übernahme der Schirmherrschaft danke. Ich begrüße ebenso herzlich die Vorsitzenden unseres Landesverbandes im Verband Wohneigentum e.V., Herrn Roland Walther, unseres Kreisverbandes, Herrn Erhard Schwarzer, unseren Ortsvorsteher Dieter Muth und die Damen und Herren aus Stadt- und Ortsbeirat.

Nun aber zu meinem Bericht.

Nachdem Erich Jordan am 14. März 1995 sein Amt als 1. Vorsitzender niedergelegt hatte, war Erhard Schwarzer drei Monate lang kommissarisch für unsere Gemeinschaft tätig. Am 16. Juni 1995 wählte deren Mitgliederversammlung mich zum neuen 1. Vorsitzenden. Ich war skeptisch, denn ich wusste nicht, ob ich allen Anforderungen gerecht werden konnte, ob die etablierten Vorstandsmitglieder mich akzeptieren würden und ob die bisherige und notwendige Zusammenarbeit im Vorstand und mit den vielen Helfern weiterhin funktionieren würde. Meine Bedenken erwiesen sich aber schon bald als unbegründet. Die Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ war und ist nun einmal eine lebendige und auf ihren Zweck bezogene Gemeinschaft, und ihre Mitglieder sind keine Schwärmer, Träumer oder Utopisten. Sie stehen fest auf dem Boden der Tatsachen, und wer auch immer sich seiner Gemeinschaft für eines ihrer Ämter oder einer ihrer Aufgaben zur Verfügung stellt, der ist sich seiner Pflichten bewusst und bereit, sie nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. So konnte die Vereinsarbeit über den Wechsel in der Person des 1. Vorsitzenden hinaus nahtlos fortgeführt werden. Daran hat sich bis heute nichts geändert, auch wenn das eine oder andere Vorstands- oder Helfer-Amt immer wieder mal neu besetzt werden musste.

Deshalb ist es mir gerade heute im Zusammenhang mit dem Jubiläum ein herzliches Bedürfnis, allen Mitarbeitern im Dienste unserer Gemeinschaft Dank und Anerkennung auszusprechen. Die immer gute Zusammenarbeit war der Schlüssel zum Erfolg.

Die Vorstandsarbeit orientierte sich an den Interessen und Anliegen der Mitglieder. Diese zu kennen oder zu erkennen wurde begünstigt durch die zahlreichen und vielfältigen Gelegenheiten zum Kontakt und zur Aussprache. Die örtliche Basis dafür bildete unser Fest- und Spielplatz und dort vor allem unser Vereinsheim. Beim sonntäglichen Frühschoppen und beim Dämmererschoppen freitags abends, immer während der Sommermonate im Laufe eines Jahres, war jeder willkommen und in zwanglosen Gesprächsrunden konnten viele Probleme vorgetragen und erörtert und oft auch gelöst werden. Und als wegen fehlenden Personals in einem Jahr der Frühschoppen ausfiel, traf man sich kurzer Hand am Vatertag und bei einem Familientag. Seit 1998 gibt es sogar hin und wieder, wenn es die Witterung erlaubt, einen Jazz-Frühschoppen mit der Weisenauer Band 6-5000. Einmal im Monat treffen sich mittwochs nachmittags die Hausfrauen, 2003 gab es erstmals eine Kappensitzung und 2005 versuchten wir es mit einem Adventskaffee für Ältere. Unseren Kindern bieten wir Kinderfeste, Filmabende, einen Busausflug, das Ostereiersuchen und den Martinsumzug. Nur mit den Heranwachsenden sind wir noch nicht in festen Kontakt gekommen, obwohl gerade sie es sind, die gebraucht werden, um die Zukunft der Siedlergemeinschaft zu sichern.

Wir liefern laufend Informationen zu speziellen Alltagsfragen, vermitteln Beratungen wie z.B. im Jahre 2003 zum neuen Nachbarschaftsrecht, Lehrgänge zum Baumschnitt und zur Pflanzenpflege und sogar zur Computer-Technik. Vielfach ist die zweimal im Jahr erscheinende „Großberg-Post“ das Kontakt-Organ in solchen Fragen zwischen Mitgliedern und Vorstand.

Dass sich um jede Jahreswende die Mitglieder des Vorstands und alle Helferinnen und Helfer einmal irgendwo zusammensetzen und mit Speis' und Trank bedienen lassen, ist verständlich und wohl auch berechtigt. Verdient haben sie es so wie so, denn sie arbeiten ehrenamtlich – und unter diesen Arbeiten ist manche hart oder unangenehm.

Über viele Jahre hinweg hat sich unsere finanzielle Situation dank sparsamen Wirtschaftens vorteilhaft entwickelt. Das war gut und notwendig, denn im Hinblick auf Art und Umfang unseres Vereinsvermögens mussten Rücklagen früher oder später zur Verfügung stehen. 1995 brauchten wir eine neue Grillhütte, 1996 eine neue Geschirrspülmaschine, Bistro-Tische für den Pavillon und Schutzkleidung für einige Helferinnen und Helfer, 1997 wurden Heizkörper und ein Schrank im Blockhaus installiert. In diesen Jahren bekam unser Spielplatz neue Spielgeräte, die wir durch eine Tombola und Spendenaktionen, sowie eine Spende von der Stadtverwaltung, finanzierten. Außerdem spendete das Zementwerk einen Basketballkorb.

Viel Geld mussten wir aufwenden, um vor allem an Zelt und Pavillon verursachte Schäden und Verunreinigungen zu beheben. Dafür wird auch in Zukunft immer eine Rücklage zu bilden sein.

Um die Jahrhundertwende kamen aber die größten Aufwendungen auf uns zu. Am Vereinsheim war zunächst der Ordnung wegen ein Anbau nötig, und schließlich musste die ganze Hütte erweitert werden. Ihre Frequenz hatte Ausmaße erreicht, die diese Vergrößerung unumgänglich machten. Das war auch der Auslöser, die überalterten Tische und Stühle durch neue zu ersetzen.

Sorgen machte uns seit Jahren unsere Zentral-Veranstaltung, das Sommerfest. Die Zahl der Besucher nahm kontinuierlich ab, und aus einer gewinnträchtigen Veranstaltung wurde fast ein Zuschussgeschäft. 2002 entschlossen wir uns, das Fest auf einen Samstag zu beschränken, dafür

schon um 10 Uhr zu beginnen und bis in den späten Abend hinein zu feiern. Man glaubte, den Zuspruch auf diesen Tag konzentrieren zu können.

Weil diese Erwartungen aber nicht erfüllt wurden, beschlossen wir, nur noch alle fünf Jahre und damit erstmals 2007 ein Sommerfest stattfinden zu lassen.

Gravierende Probleme in der Oase der Ruhe, die die Siedlung einst war, gab und gibt es eine ganze Menge, und immer wieder war ein Eintreten des Vorstands gefragt. Machtlos stehen wir anscheinend dem Fluglärm gegenüber, und für die Verantwortlichen scheint es keine Rolle zu spielen, dass wir hier auf der Höhe den anfliegenden Maschinen nun einmal 100 bis 120 Meter näher sind als z.B. unten am Tanzplatz.

Das Näherrücken des Steinbruchs, das einen Wall am Ostende der Siedlung im Gefolge hatte, war ebenso ärgerlich wie die schließlich betriebene große Erweiterung des Bruches in Richtung Süden. Die Stilllegung des Zementwerks hat uns wenigstens vor diesem großen Eingriff in Natur und Landschaft bewahrt.

Bedenken mussten uns im Hinblick auf die Verdichtung der Bebauung im Siedlungsbereich und auf die Bebauung des Hanges kommen. Probleme treten längst schon bei der Abwasserbeseitigung auf, denn nur an wenigen Stellen wurden die älteren Kanäle dem sprunghaft gestiegenen Abwasseraufkommen angepasst. Dass der Vorstand darauf schon öfters hingewiesen hat und auch weiter darauf hinweisen wird, ist selbstverständlich, denn schon in lange zurück liegender Zeit hatte die Siedlung, obwohl auf der Höhe gelegen, des öfteren unter Überflutungen zu leiden.

Mit neuen Häusern kamen aber auch neue Bewohner und mit diesen neue Autos. Wer zu bestimmten Zeiten durch die beiden Straßen der Siedlung geht, fühlt sich in Ballungsgebiete wie Alt- oder Neustadt versetzt. Aber es ist nicht nur die Zahl der geparkten Autos, es ist in erster Linie die Rücksichtslosigkeit, wie viele dieser Fahrzeuge abgestellt sind. Raum für Großfahrzeuge wie die der Feuerwehr ist oft gar nicht und für Notarzfahrzeuge kaum vorhanden. Hinzu kommen die „Eiligen“, die offenbar so schnell sind, dass sie die 30-km/h-Schilder gar nicht wahrnehmen. Mit diesen Problemen konfrontieren wir immer wieder die Verursacher, Stadtverwaltung und Polizei, bislang leider ohne den erhofften Erfolg.

Lange bemühten wir uns vergeblich um Verbesserungen bei der Bedienung durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). In den Abend- und Nachtstunden kam kein ÖPNV-Fahrzeug an die Haltestelle „Großberg“; samstags fahren die Busse seltener als an Werktagen und sonntags überhaupt nicht. Unser ständiges Monieren hatte inzwischen einen Teilerfolg, er bringt uns aber nur, wenn wir nach Weisenau wollen, eine einzige Haltestelle weiter. Unter Umständen hat die Hangbebauung insoweit etwas Gutes, als sie einen neuen Versorgungsbedarf auslöst.

Und wenn ich gerade von der Hangbebauung rede, so komme ich nicht an der Frage vorbei, welche Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wir dort und wann erwarten können.

Zu der Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, entsteht an der Max-Hufschmidt-Straße ein großer Baumarkt. Er wird der größte seiner Art im Raume Mainz sein und viele Kraftfahrzeuge anziehen. Mit Sorge sehen wir dieser Entwicklung der Verkehrsverhältnisse entgegen. Wir können nur hoffen, dass Stadtverwaltung und Polizei in der Lage sind, diese Aufgabe zu bewältigen.

An dem Wettbewerb „Beste Kleinsiedlung“ nehmen wir immer wieder teil, obwohl die Aussichten auf gute Platzierungen immer geringer werden. Mit zunehmender Bebauung geht der Siedlungs-Charakter immer mehr verloren. Die Planung aus den 90er Jahren wird dieses damals erklärte Ziel wohl nie erreichen, eher komplett verfehlen. An der Existenz der Siedlergemeinschaft, oder wie immer sie auch einmal heißen mag, muss das nichts ändern. Es wird eines der Bestreben des Vorstands sein, die Gemeinschaft zukunftssicher zu machen.

Weisenau, im Spätjahr 2006

Robert Mainzer

1. Vorsitzender



GRUSSWORT

des Ortsvorstehers für Mainz-Weisenau

Zum 75-jährigen Bestehen der Großberg-Siedlung übermittle ich der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ und allen Bewohnerinnen und Bewohnern meine herzlichsten Glückwünsche.



Ausgehend vom Reichsheimstättengesetz im Jahre 1920, durch das Einfamilienhäuser mit Nutzgarten erbaut und als „Reichsheimstätte“ abgegeben wurden, entstanden nach der Weltwirtschaftskrise 1929 infolge einem Heer von Arbeitslosen in Deutschland auf Erlass einer Notverordnung des Reichspräsidenten im Jahr 1931 so genannte vorstädtische Erwerbslosen-Siedlungen, deren Details in mehreren Richtlinien, Verwaltungsvorschriften und in der Ausführungsverordnung zur Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten geregelt wurden. Eine dieser Siedlungen sollte nach dem Willen der Stadt Mainz auf dem Großberg entstehen.

So kam es am 6. Juli 1932 zur Gründung der Großberg-Siedlung, deren Häuser als Doppelhäuser mit einem Kleinviehstall und Arbeitsraum in Massivbauweise in eingeschossiger Form mit Pultdach nach einem einheitlichen Bauplan gemeinsam von den Bewerbern erbaut wurden. Ende der 50er Jahre wurde die Großberg-Siedlung durch den Bau neuer Häuser nördlich der Straße „Am Großberg“ erweitert. Wegen den Kleinsiedlungsbedingungen wurden die Straßen aber erst Mitte der 60er Jahre ausgebaut und Kanal und Hausanschluss verlegt. Bis zu dieser Zeit mussten die „Großberger“ große Nachteile, was sowohl die Nahversorgung als auch das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Weisenau betraf, in Kauf nehmen. Doch all’ diese Unannehmlichkeiten haben die „Großberger“ mit einem ausgeprägten Gemeinschaftssinn gemeistert.

Gelebter Gemeinschaftsgeist und Geselligkeit sind von Beginn an Merkmale, die die große Siedlergemeinschaft auf dem Großberg auch heute noch in besonderer Weise auszeichnen. Davon zeugen die vielen Veranstaltungen, Festlichkeiten, Ausflüge sowie der Bau des Vereinsheims und die Herstellung und Instandhaltung des Spiel- und Festplatzes, die Dank dem ehrenamtlichen Engagement von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern erst ermöglicht wurden. Diese stellen sich in ihrer Freizeit der Siedlergemeinschaft zur Verfügung und praktizieren somit durch ihr Tun echte Gemeinnützigkeit.

Ich wünsche der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ auch in Zukunft alles Gute und viel Erfolg bei der Arbeit zum Wohle der Menschen.

Dieter Muth

Ortsvorsteher

GRUSSWORT

des Landesvorsitzenden
Verband Wohneigentum Rheinland-Pfalz e.V.



Es ist für mich eine besondere Ehre und große Freude, der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ in Mainz zum 75jährigen Bestehen zu gratulieren und dabei die herzlichen Glückwünsche des gesamten Landesverbandes Rheinland-Pfalz zu übermitteln!

Sie haben in den Aufbaujahren unter dem schützenden Dach des Deutschen Siedlerbundes den Grundstein für eine gesunde und soziale Entwicklung Ihrer Familien gelegt. Sie haben in schwieriger Zeit Gemeinschaftshilfe und gegenseitige Unterstützung praktiziert.

Dabei sind schmucke Häuser entstanden, deren Umfang und Architektur auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten waren. Heute sind der Schutz dieses Wohneigentums und die Pflege des Miteinanders über die Generationen die zentralen Aufgaben unserer Siedlergemeinschaften.

Ich möchte allen Frauen und Männern danken und meine Anerkennung aussprechen, die sich bis heute ehrenamtlich der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“, ihren Mitbürgern und Nachbarn, der guten Sache des Zusammenhalts fast acht Jahrzehnte zur Verfügung gestellt haben. Mögen Sie auch in Zukunft mit Ihrem Vorsitzenden Herrn Robert Mainzer und seinem Vorstand den hohen Wohnwert mit Wohlfühleffekt Ihrer Siedlung über den Dächern von Mainz erhalten.

Sie hatten bisher den Deutschen Siedlerbund und nach Namensänderung nunmehr den Verband Wohneigentum Rheinland-Pfalz e.V. als anerkannten und kompetenten Partner an Ihrer Seite.

Mein abschließender Dank gilt allen bisherigen und jetzigen Vorstandsmitgliedern und ehrenamtlichen Helfern, die sich in Ihrer Siedlung und für Sie verdient gemacht haben.

Ich wünsche der aktiven Gemeinschaft „Am Großberg“ in Mainz einen fröhlichen und unbeschwerten Verlauf der Festlichkeiten und für die Zukunft alles Gute.

Roland Walther

Landesvorsitzender

GRUSSWORT

des Kreisvorsitzenden
Verband Wohneigentum Rheinland-Pfalz e.V.



Liebe Bewohner der Großberg-Siedlung,

es ist für mich eine besondere Freude, dass die Siedlergemeinschaft „Am Großberg“ auf ihr 75jähriges Bestehen zurück blicken kann und in diesen Tag festlich begeht.

Es ist gleichzeitig eine gute Gelegenheit, einmal auf die Anfänge zurückzublicken. Und dies ist bei einem Jubiläum ja durchaus nicht üblich. So bedeuten 75 Jahre Siedlergemeinschaft zum einen siebeneinhalb Jahrzehnte harte Arbeit, gerade in den Anfangszeiten. Es bedeutet aber auch zum anderen schon von Anfang an siebeneinhalb mal zehn Jahre enge intensive fröhliche Gemeinschaft. Zurückblickend kann mit Freude und Genugtuung festgestellt werden, dass der eingeschlagene Weg richtig war. Manche Entbehrungen mussten in Kauf genommen werden, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Nur in der Gemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme konnte derartiges geschaffen werden.

Von den Erbauern der Siedlung sind es nur noch wenige; sie haben alle schon der zweiten, teilweise der dritten Generation Platz gemacht.

Gerade in unserer heutigen hektischen Zeit ist es wichtiger denn je, den Gemeinschaftsgedanken zu pflegen; damit verbindet sich natürlich die berechtigte Hoffnung auf stabile wirtschaftliche Verhältnisse, die es auch den jungen Menschen, die auf die Zukunft bauen, erlauben werden, zu günstigen Bedingungen das zu bauen oder zu erwerben, was der Mensch gemeinhin als erstrebenswert betrachtet -

- das eigene Dach über dem Kopf
- ein eigenes Heim, in dem es sich zu leben lohnt.

Ich hoffe, dass der gute Geist, der in der Gemeinschaft lebt, auch weiterhin erhalten bleibt und noch viele Generationen in dieser schönen Siedlung froh und glücklich sein können.

Allen Mitgliedern der Gemeinschaft wünsche ich weiterhin viel Glück und Erfolg, und mögen Sie dieses Ereignis in angenehmer Erinnerung behalten.

Erhard Schwarzer

Kreisvorsitzender

Der 75. Geburtstag der Großberg-Siedlung

feiern wir auf unserem Spiel- und Festplatz
an der Straße „Am Großberg 12a“

am 24., 25. und 26. August 2007.

Freitag, 24.08.2007	-	19.00 Uhr	<u>FEIERSTUNDE</u> mit Festansprachen und Ehrungen
Samstag, 25.08.2007	-	17.00 Uhr	Eröffnung unseres SOMMERFESTES
Sonntag, 26.08.2007	-	10.00 Uhr	- Fortsetzung unseres SOMMERFESTES

Am 25. und 26.08.2007 bieten wir unseren Gästen ein reichhaltiges Programm, u.a. mit den „Edelweiß-Spitzbuam“, dem Schott-Orchester und dem Gesangsverein „Liedertafel“. Über Einzelheiten, wie den ökumenischen Gottesdienst am Sonntag-Nachmittag, informieren unsere Plakate und Handzettel und die Tagespresse. Für Speis' und Trank ist gesorgt.

HERZLICH WILLKOMMEN!

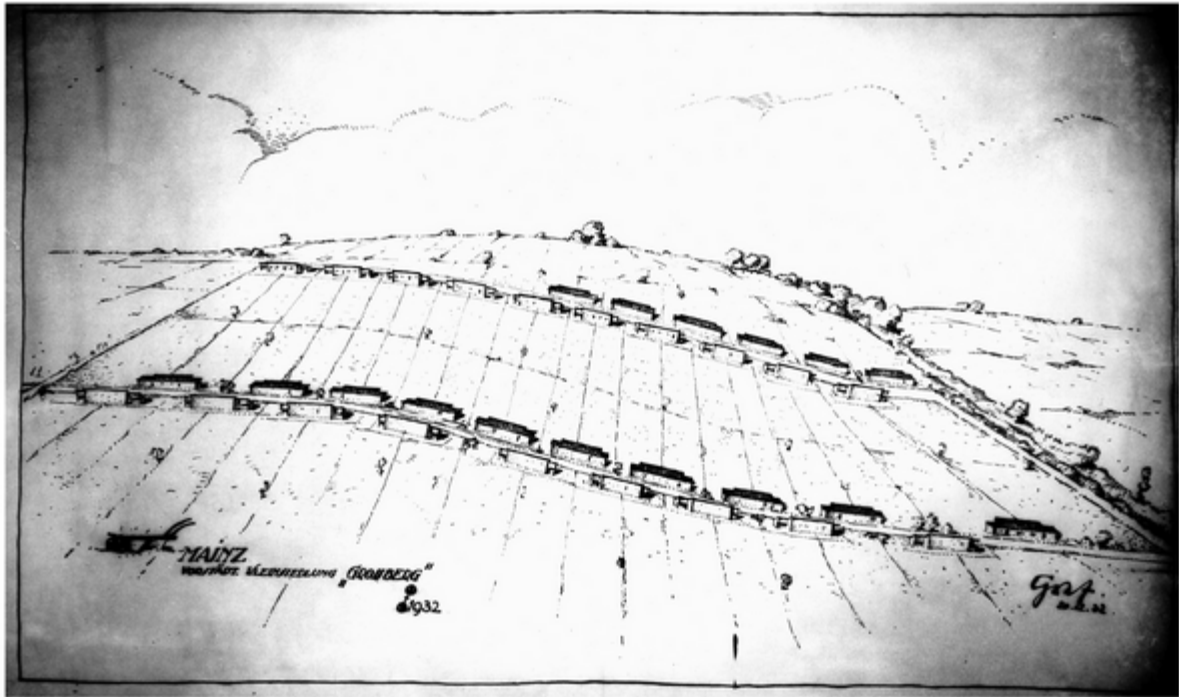
Fotos zur Geschichte der Großbergsiedlung

1. Die Vorboten von 1932	Seiten 35 bis 37
2. Die ersten Rohbauten	“ 38 “ 42
3. Die ERSTEN in den eigenen vier Wänden	“ 43 “ 45
4. Die Siedlung und ihr Umfeld am Ende des 2. Weltkriegs	“ 46
5. Es ist wieder Frieden	“ 47 “ 49
6. Um- und Ausbauten	“ 50 “ 55
7. Die „unterste Reihe“ entsteht	“ 57 “ 63
8. Endlich auch „Straßen“	“ 64 “ 68
9. Die Siedlung und Teile ihres Umfelds im Laufe der Zeit	“ 69 “ 77
10. Das Gemeinschaftsleben	“ 78 “ 88
11. Das Vereinsheim	“ 89 “ 93
12. Pavillon, Festzelt und Grillhütte	“ 94 “ 100
13. Das Wappen	“ 101
14. Im Kreise von Ortsvereinen	“ 102
15. Der Vorstand im Jubiläumsjahr	“ 103

Erläuterungen

zu Fotos, die im Textteil dieser Festschrift wieder gegeben sind:

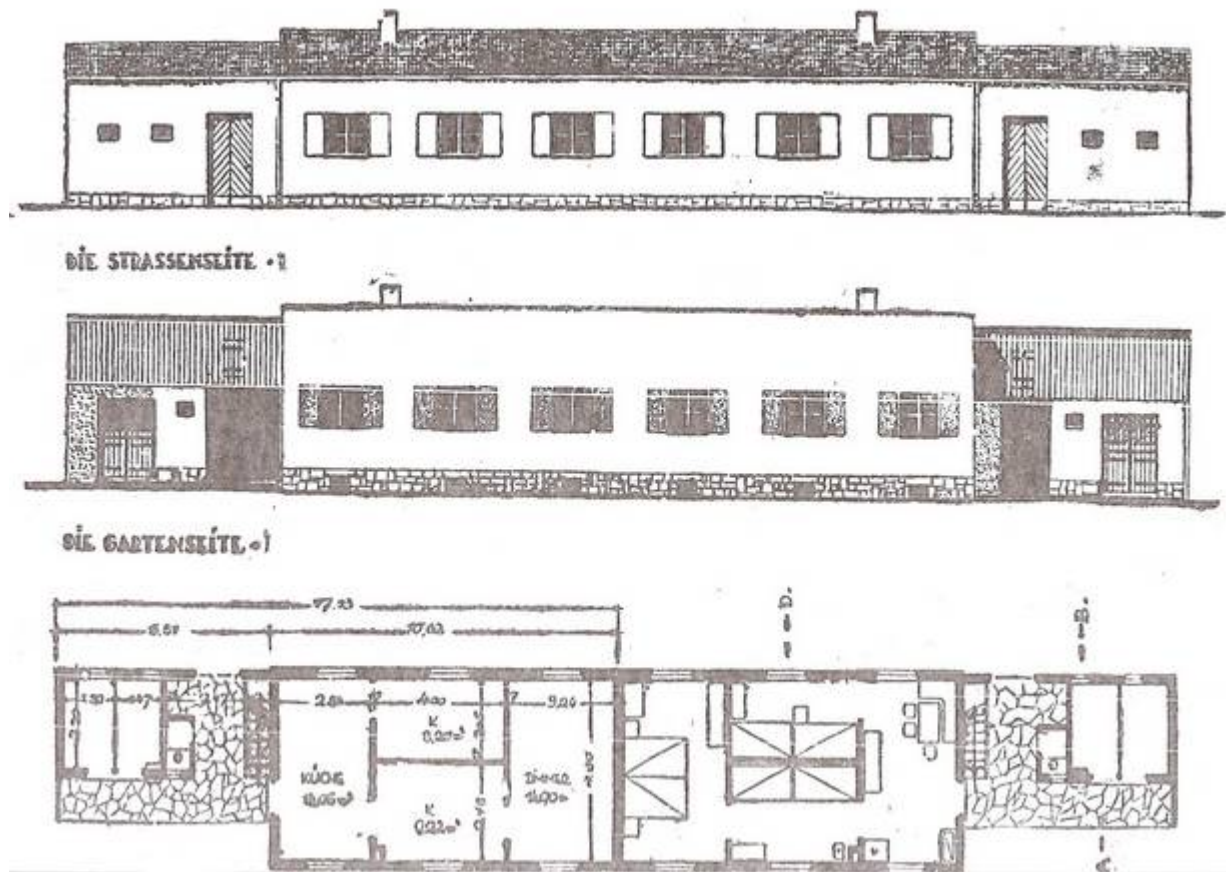
- Seite 9 = Blick aus der Luft auf die Siedlung, gefertigt von Gunter Schäfer.
Vor der Siedlung (bergauf) ist schon Bebauung vorhanden, über der Siedlung (bergab bis zur Autobahn) liegt der inzwischen teilweise bebaute Großberg-Hang.
- Seite 19 = Blick aus einem Drehleiter-Korb der Feuerwehr über die Siedlung (hier „Am Großberg“) und das Zementwerk hinweg ins Rhein-Main-Gebiet.
- Seite 24 = Blick in das Vereinshaus kurz nach seiner Inbetriebnahme und damit vor seiner Erweiterung.
Es ist festlich gedeckt für eine Kaffeetafel.
Das Mobiliar wurde von der Kulturgemeinschaft Mainz-Weisenau e.V. kostenlos zur Verfügung gestellt. Beim Umbau des Restaurants im Kulturheim (um 1977) war dort neues Mobiliar angeschafft worden.



Stadtarchiv Mainz - BPS

... auch eine Form eines Bebauungsplans. Diese Zeichnung entstand 1932 zum Zwecke der Information der Öffentlichkeit.

Am rechten Bildrand ist das „Huhlche“ zu erkennen, der in einem Gelände-Einschnitt bergauf führende Bodenheimer Weg, rechts und links von Sträuchern und Büschen begleitet. Auf der Freifläche zwischen den ersten drei Häusern der obersten Häuserzeile und dem dichteren Gebüsch stand die Bauleiterbaracke. Von dort aus führte eine Feldbahn nach rechts unter Überbrückung des „Huhlchens“ zur Hechtsheimer Straße.



Kopie aus dem „Mainzer Anzeiger“ vom 2. April 1932 (Seite 17). Sie zeigt (von oben nach unten): die Straßenfront, die Gartenfront und den Grundriss der Häuser. Danach führte die Küchentür noch direkt ins Freie - und die Küchentür war der einzige Eingang ins Haus. Deswegen kam es bald zu einem Vorbau vor der Küchentür.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Hier war aller Anfang. Der Großberghang ist (1932) noch unbebaut. In der Bildmitte erkennen wir eine der damals noch zahlreichen Feldscheunen.

Am rechten Bildrand steht die „Bauleiter-Baracke“, von der aus der Aufbau der Siedlung geleitet wurde. Links daneben folgt der Lagerplatz für das Baumaterial. Hinter den Zäunen sind einige Loren der zur Hechtsheimer Straße führenden Feldbahn erkennbar.



2. Die ersten Rohbauten

Die beiden Fotos auf der gegenüberliegenden Seite zeigen aufgrund ihrer Datierung den raschen Baufortschritt (1. und 9.10.1932), vor allem aber gewähren sie Einblick in die Aufbautechnik:

- massives Mauerwerk von der Kellersohle bis zur Oberkante des Erdgeschosses,
- Holzbalkendecke zwischen Erdgeschoss und Dachgeschoss,
- Rückfront des Dachgeschosses in Holz-Fachwerk als Träger für das Dachgebälk. Vor dem Fachwerk wurde das Mauerwerk hochgezogen.

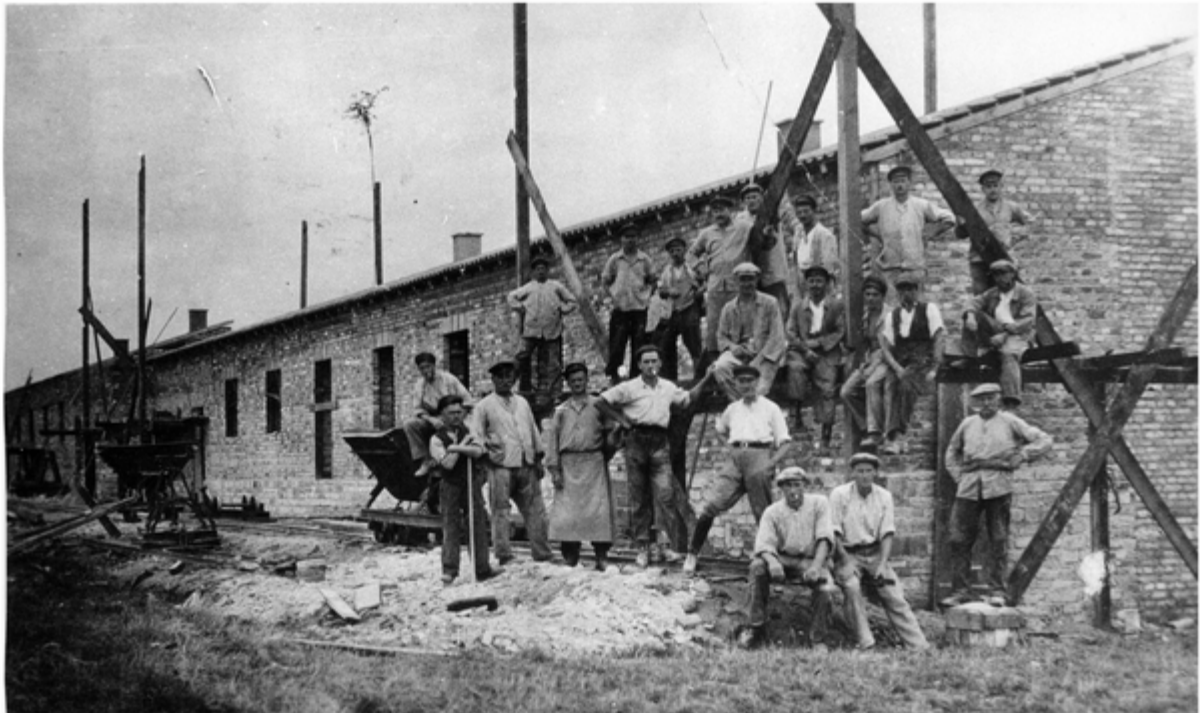


Stadtarchiv Mainz - BPS

Die ersten Rohbauten stehen – trotz mangelhafter Einrüstung!

„An der Hechtsheimer Höhe 2/4“ ist schon eingedeckt und Nr. 4 trägt einen Rüst-Strauß.

Bei Nr. 10/12 sind die Erdgeschoss-Mauern schon hochgezogen.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Die Straßenfront der Neubauten, hier „An der Hechtsheimer Höhe 2/4“, Nr. 4 trägt schon den Rüst-Strauß. Mehr als 20 Handwerker werden pro Doppelhaus die Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten besorgt haben.

Man sieht, dass die Feldbahn bis an die einzelnen Haus-Baustellen heran führte. Andere Fahrzeuge wären bei den Arbeiten im freien Feld auch im Schlamm versunken.



Richtfest 1933

Man bedenke: der Bautrupps auf dem Dach bestand aus Anwärtern auf eine Siedlerstelle! Nicht alle waren Handwerker.

Die Fahne trug ursprünglich das Hakenkreuz. Damit sollte dokumentiert werden, die Siedlung sei auf Initiative der Nazis entstanden. Tatsächlich geht sie auf eine Initiative der Stadt Mainz in den Jahren 1931/32 zurück.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Arbeiter und Arbeitsmethoden 1932

2. Die ersten Rohbauten



Stadtarchiv Mainz - BPS

Einfach aber anheimelnd – endlich unterm eigenen Dach!

3. Die ERSTEN in den eigenen vier Wänden



Stadtarchiv Mainz - BPS

Man lebt mit Kind und Kegel in den eigenen vier Wänden, hat für das Vieh vorgesorgt und den Garten bestellt.

(Familie Neff, An der Hechtsheimer Höhe 21)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Klein aber mein – zufrieden zeigt sich das „Familien-Oberhaupt“ an der Einfriedungs-Mauer. Frau und Kinder halten sich bescheiden im Hintergrund. Aber jeder der Vier wird sein Teil zum Gelingen beigetragen haben.

(Familie Lindemann, An der Hechtsheimer Höhe 48)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Ein Luftbild, gefertigt von britischen Aufklärer-Flugzeugen nach dem Fliegerangriff vom 27. Februar 1945. Die zahllosen Bombentrichter (helle Punkte in dunklerem Feld) gehen vorwiegend auf den Angriff vom 1. Februar 1945 zurück.

Bei beiden Angriffen wurde die Siedlung (Bild-Mitte, links unten) getroffen, aber man sieht, dass es noch viel schlimmer hätte kommen können.

Drei Siedler wurden schon am 20. Dezember 1943 persönlich betroffen: Hermann Trost wurde getötet, August Eckert verlor ein Bein und Georg Muy einen Arm. Geschehen vier Tage vor Heiligabend.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Es ist Frieden, und er scheint von Dauer. Haus und Garten und vor allem die Familie sind intakt.

(Familie Hümmer / Hecker, An der Hechtsheimer Höhe 24)



(Bei Familie Hugo Lehmann, An der Hechtsheimer Höhe 5)

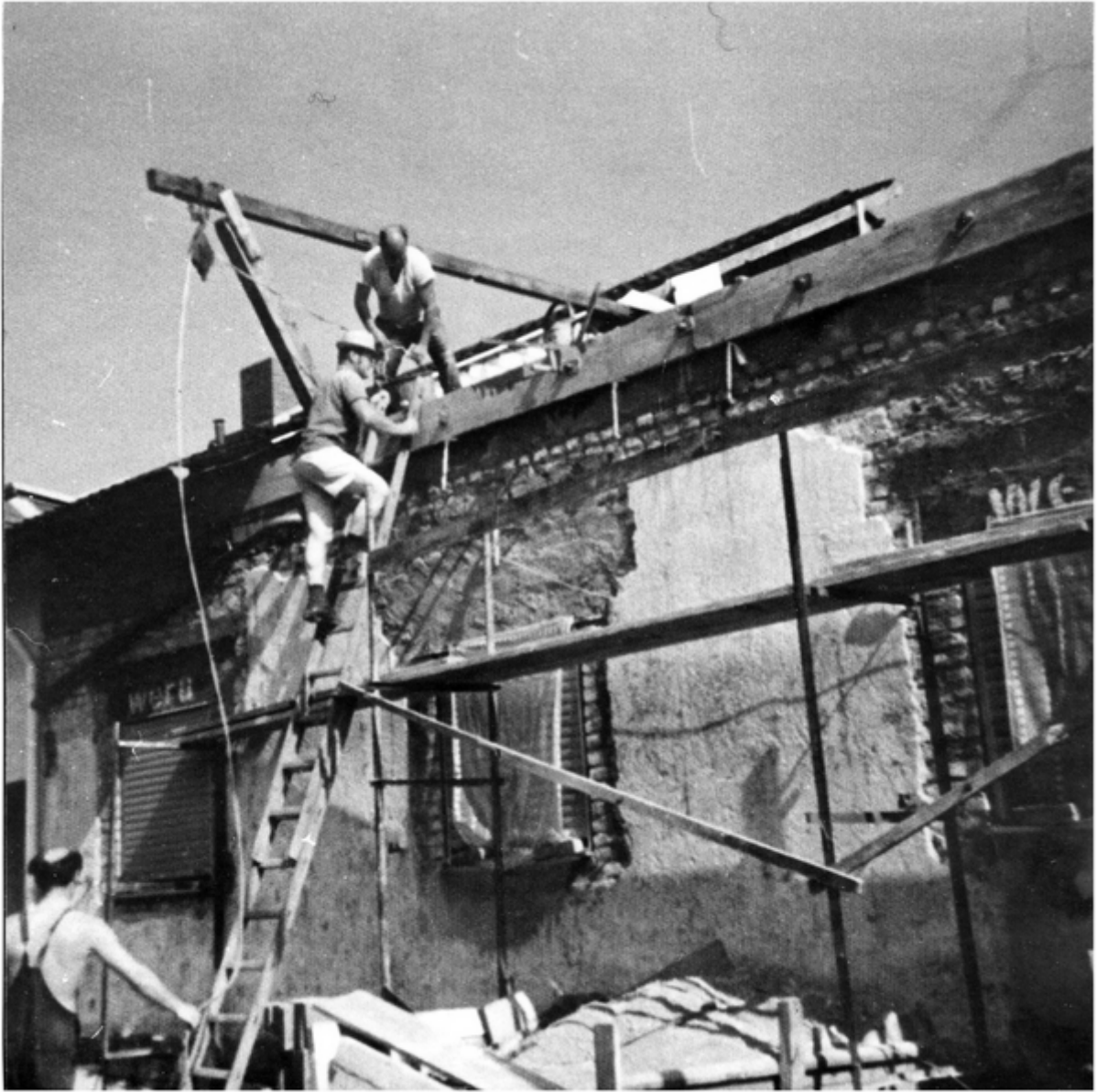
Der Wirtschaftsaufschwung Mitte der 50er Jahre erfreut auch die Jugend.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Man kann wieder ein normales Leben führen und kund tun, dass man am Geschehen im Heimatort teilnimmt.

(Familie Voigt, Am Großberg 27)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Es gab nach dem Krieg viel zu reparieren oder zu erneuern.

Und weil die Kinder größer geworden waren, eigene Familien gegründet hatten, aber unterm elterlichen Dach bleiben wollten, gab es auch viel auf- und anzubauen. Das besorgte die Familiengemeinschaft meistens selbst, wenn auch mit primitiven Mitteln.

(Ein Beispiel für viele, hier an der Straßenseite)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Manches Siedlerhaus sah auf einmal ganz anders, vor allem viel komfortabler aus. Die neu angelegten Straßen forderten manchen Siedler heraus.

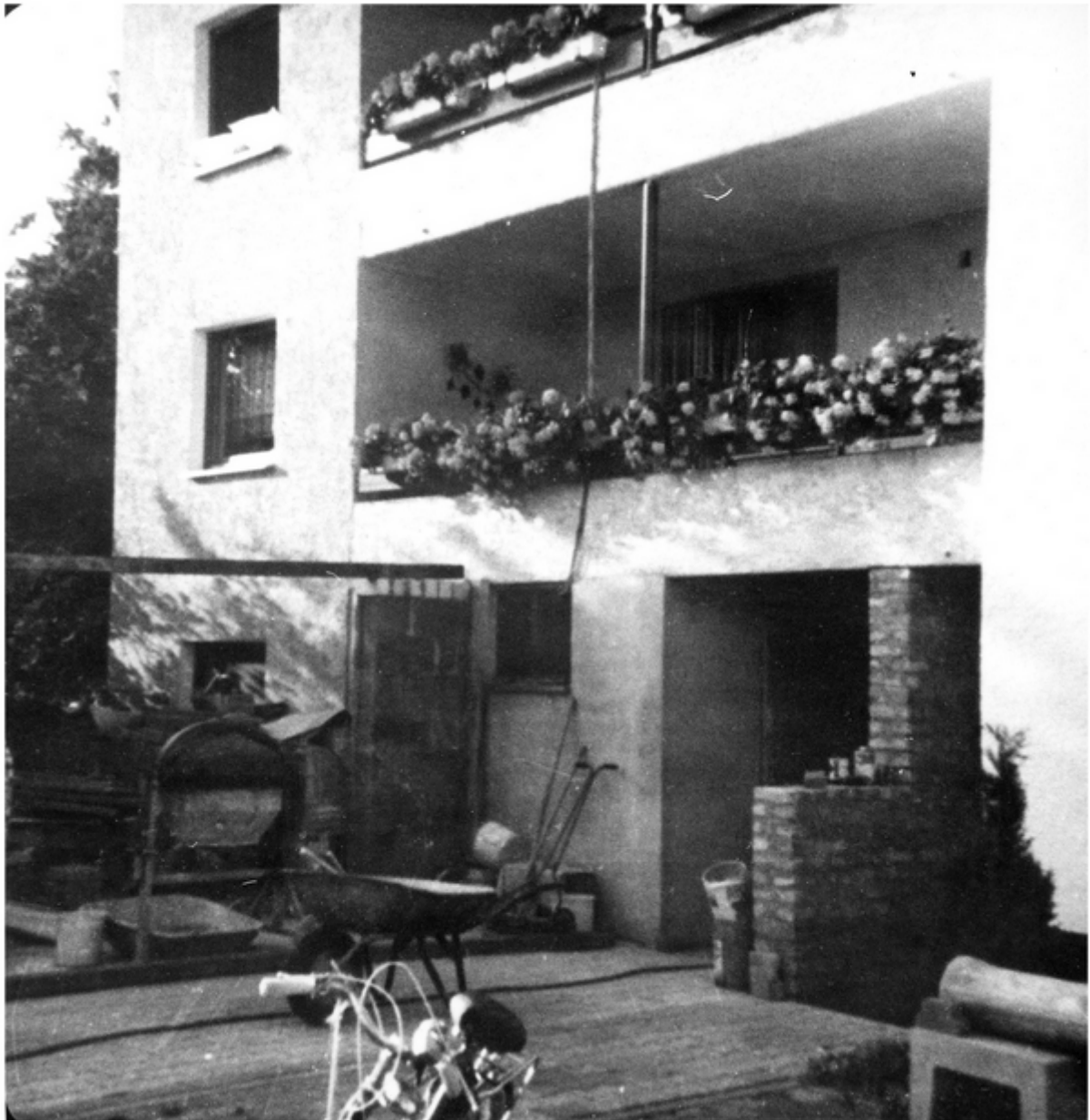
(in Höhe „An der Hechtsheimer Höhe 10/12“)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Ist es nicht erstaunlich, was man aus einem einfachen Siedlerhaus alles machen kann? Platz zur großzügigeren Erweiterung war ja vorhanden.

(Ein Beispiel für viele, hier an der Gartenseite „An der Hechtsheimer Höhe 2 – 48“).



Stadtarchiv Mainz - BPS

Die Erweiterung ist fast fertig!

Dass man von hier aus nun das gesamte Rhein-Main-Dreieck überschauen konnte, begrenzt von den Bergen des Taunus, sei nur am Rande erwähnt.

(Ein Beispiel für viele, hier an der Gartenseite „An der Hechtsheimer Höhe 2 – 48“).



Idyll im Sommer



und im Winter



Die „Feldbäckerei“ auf dem Grundstück „An der Hechtsheimer Höhe 32“ samt Bäckermeister Erich Jordan



Auch beim Aufbau vieler Häuser in der Zeile „Am Großberg 2 – 54“ war Selbsthilfe gefragt. Schnee und Eis waren dabei Bremsen aber kein Hindernis

(hier: „Am Großberg Nr. 6“).



Wohnen im Keller während der Bauphase (hier: Nr. 6).....



oder in der zuvor errichteten Garage (hier: Nr. 32). Da es noch keine Hausnummern gab, lautete diese Adresse für die Großberger: „**Bei de Garaasch**“.



Das Haus „Am Großberg Nr. 6“ ist ein Musterbeispiel für den Weg zum eigenen Haus.

Die Familie wohnte in Gonsenheim, als sie das Grundstück erwarb. Nach und nach, begonnen mit dem Erdaushub, wurde der Neubau hochgezogen. In erster Linie war das die Aufgabe des Vaters, der Tag für Tag mit einem Motorrad zur Baustelle fuhr. Und als die Kellerdecke fertig war, wurde der Keller als Wohnung für die ganze Familie eingerichtet. Das Motorrad wurde verkauft und der Aufbau nun gemeinsam bis zur endgültigen Fertigstellung fortgeführt.

Das ist alles leichter gesagt als getan. Aber die Fotos beweisen die Wahrheit der Geschichte.



Ob mit formgerechten Steinen gemauert (Am Großberg Nr. 32) oder.....



die Reste und Bruchstücke verwendet werden. Alles eine Frage des Geldes. Hauptsache der Giebel wird fertig. Noch eine Feststellung zum Haus „Am Großberg Nr. 6“. Man sieht, dass selbst die Jüngsten der Familie auf dem Bau ihren „Mann“ stehen mussten, egal auf welche Weise.



(Am Großberg Nr. 32)

Es gibt noch viel zu tun, aber das Haus ist unter Dach und die Zeit der Wohnung im Keller oder der Garage ist vorbei.



(Am Großberg Nr. 6)



Die beiden Fotos beziehen sich auf das Haus „Am Großberg Nr. 18/20“.

7. Die „unterste Reihe“ entsteht

(Zur vorhergehenden Seite) Die Zahl der Arbeiter auf dem Bau erinnert sehr an den Aufbau im Jahre 1932. Offensichtlich wurden alle handwerklich begabten Nachbarn, Vettern und Neffen aus dem Umfeld der Familie neben den Familienangehörigen selbst auf die Baustelle beordert.



„Am Großberg Nr. 32“!

Nach dem Motto: „Hilfst Du mir, helf’ ich Dir“ wurden in der Zeit zwischen 1950 und 1970 viele Träume vom eigenen Haus Wirklichkeit.



Die Stromleitung kann nun auf's Dach.

Auf dem hinteren Hausdach („Am Großberg Nr. 30“) war die damals übliche Sirene errichtet.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick von Westen in die Straße „An der Hechtsheimer Höhe“, aufgenommen etwa 10 Jahre nach Kriegsende und damit vor dem Ausbau der Straße.

Es gab schon eine leichte Befestigung, schmale Gehwege rechts und links und hier und da eine kleine Lampe an einer Hausfront zum Zwecke der Straßenbeleuchtung.

Die Vorgärten vor den Häusern mit den geraden Hausnummern waren damals noch viel breiter als heute. Vor den anderen zwei Häuserzeilen gab es überhaupt keine Vorgärten.



Heutiges Straßenbild der „Hechtsheimer Höhe“, aufgenommen von der gleichen Stelle.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick in die Straße „Am Großberg“ von Westen her und in einem Winter vor dem Ausbau.

Das Foto lässt nur ahnen, welche Zustände dort herrschten. Bei Regen war die Straße verschlammt und von Fahrspuren zerwühlt. Regen- oder Schmelzwasser konnte mangels Gefälle nicht abfließen.

Weil es keine Gehwege gab, mussten die Fußgänger durch die Schlamm- und Wasserwüste waten.

Erst nach 1964 wurde mit Kanal- und Straßen-Bauarbeiten begonnen.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Das Foto wurde aus dem gleichen Blickwinkel aufgenommen wie das vorangegangene Foto.

Nun ist der Straßenbau aber vollendet, und die Anlieger konnten auch ihre Hausfassaden renovieren.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick in die Straße „Am Großberg“ von Osten her nach dem Ausbau.

Rechts der Eingang zum Spiel- und Festplatz.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick aus der Luft auf die Siedlung (Bildmitte, oberes Drittel) im Jahre 1956. Links oben liegen die Ziegeleien und ihre Tongruben, darunter folgt Hechtsheim. In der rechten oberen Ecke erscheinen die damaligen Ausläufer von Weisenau.

Um die Siedlung gibt es nur Ackerfelder.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick über eine der Ziegeleien an der Hechtsheimer Straße hinweg zur Siedlung.

Rechts vor der Siedlung das sog. Wasserwerk, nach links folgt, wie ein kleiner dunkler Punkt, der alte Weisenauer Wasserhochbehälter, der schon beim Bau der Max-Hufschmidt-Straße abgebrochen werden musste.

Die Autobahn gibt es damals noch nicht (1958).



Im oberen Drittel der Bildmitte erkennen wir die Siedlung, in der unteren linken Ecke die Tongrube einer der beiden Ziegeleien an der Hechtsheimer Straße. Rechts neben und vor dem Stewering-Bau am Weisenauer Weg sind (auf Gemarkung Hechtsheim) größere Einfamilienhaus-Gebiete entstanden (1971).



Blick aus der Luft von Osten her über die Siedlung hinweg auf die Hechtsheimer Neubau-Gebiete in Richtung Oberstadt.

Am oberen Bildrand ist die Autobahn erkennbar (1971).



Blick auf das westliche Ende der Siedlung, insbesondere einen Teil der Straße „An der Hechtsheimer Höhe“.

Erkennbar sind auch der Stewering-Bau am Weisenauer Weg (rechts oben), die Häuser um die Schwarzwaldstraße und weitere Baugebiete von Hechtsheim.

Das „Huhlchen“ ist noch nicht bebaut (1971).



Stadtarchiv Mainz - BPS

Blick von der Südost-Ecke des Anwesens „An der Hechtsheimer Höhe 2“ auf Weisenau (links) und das Zementwerk (rechts).

Dazwischen gibt es nur Ackerland (1976).

Zu Beginn der 90er Jahre wurde entlang des bergab führenden Weges durch das Zementwerk ein Lärm- und Staubschutzwall errichtet und eingegrünt und durch einen Drahtzaun gesichert. Vor diesem Zaun, an der rechten Ecke des hier abgebildeten Ackerfeldes, wurde 1992 ein Wegemal aufgestellt (siehe später folg. Foto).



Ein Teil der „Müllhalde“ zwischen „Bodenheimer Straße“ und „Am alten Wasserwerk“ aus den 80er/90er Jahren



Dieses Foto „schoss“ Gunter Schäfer, Sohn einer Altsiedler-Familie und begeisterter Sportflieger.

Der Blick geht von Nord nach Süd über die Siedlung und die Baugebiete beiderseits der Bodenheimer Straße hinweg (um 1999).



Drei Wegemale . . .

das erste am „3-Gemarkungs-Eck“
(Weisenau/Laubenheim/Hechtsheim)
gegenüber „An der Hechtsheimer
Höhe 2“ für die Gemarkung Weisenau
(Stiftung Heidelberger Cement A.G.
1992)



das zweite als Gedenkstein auf dem
Spiel- und Festplatz (Stiftung, ohne
Tafel, Heidelberger Cement ,92)



und das dritte gegenüber „An der
Hechtsheimer Höhe 12“.
Rekonstruktion eines historischen
Grenzsteins nach Entwurfszeichnung
Ernst Klein, Weisenau
(Stiftung von Dieter und Bernd Fuchs,
Steinmetzmeister Weisenau, 1993)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Eine Siedlergruppe bei einem Ausflug im Jahre 1938.

Es waren nur Wenige, die sich das damals erlauben konnten. Aber es beweist, dass Gemeinschaftsgeist schon vorhanden war.



Auf diesem alten Foto sind noch Altsiedler dabei.

Die Kinder sind aber offensichtlich in der Mehrzahl.

Man hat sich also schon damals um die Siedler-Jugend gekümmert.



Die ersten Erntedankfeste fanden unter freiem Himmel statt, aber von Anfang an mit der „Liedertafel“ und auf dem Spiel- und Festplatz.



. . . . seinerzeit auch noch mit dem „hauseigenen“ Erntedankkranz . . .



.....später aber im schützenden Festzelt, hier mit den Pfarrern Nagel (rk) und Gerber (ev)



Stadtarchiv Mainz - BPS

Das vorangegangene Foto zeigte uns Kinderbetreuung in den Anfangsjahren der Siedlung. Es ging damals sehr bescheiden zu, hat aber sehr viel Freude gemacht.

Mit diesem Foto haben wir die Zeit um 1990 erreicht; wir sehen Kinder beim inzwischen traditionellen Ostereier-Suchen an einem Ostermontag auf dem Spiel- und Festplatz.



Stadtarchiv Mainz - BPS

Das „Gemeinschafts-Zentrum“ der Siedlung !

Das Foto geht auf 1984 zurück. Was heute der Stolz der Siedlergemeinschaft ist, fehlte damals noch:

- das Vereinsheim in seiner heutigen Dimension,
- der Pavillon (anstelle der Grillhütte in der Mitte),
- das große Festzelt.

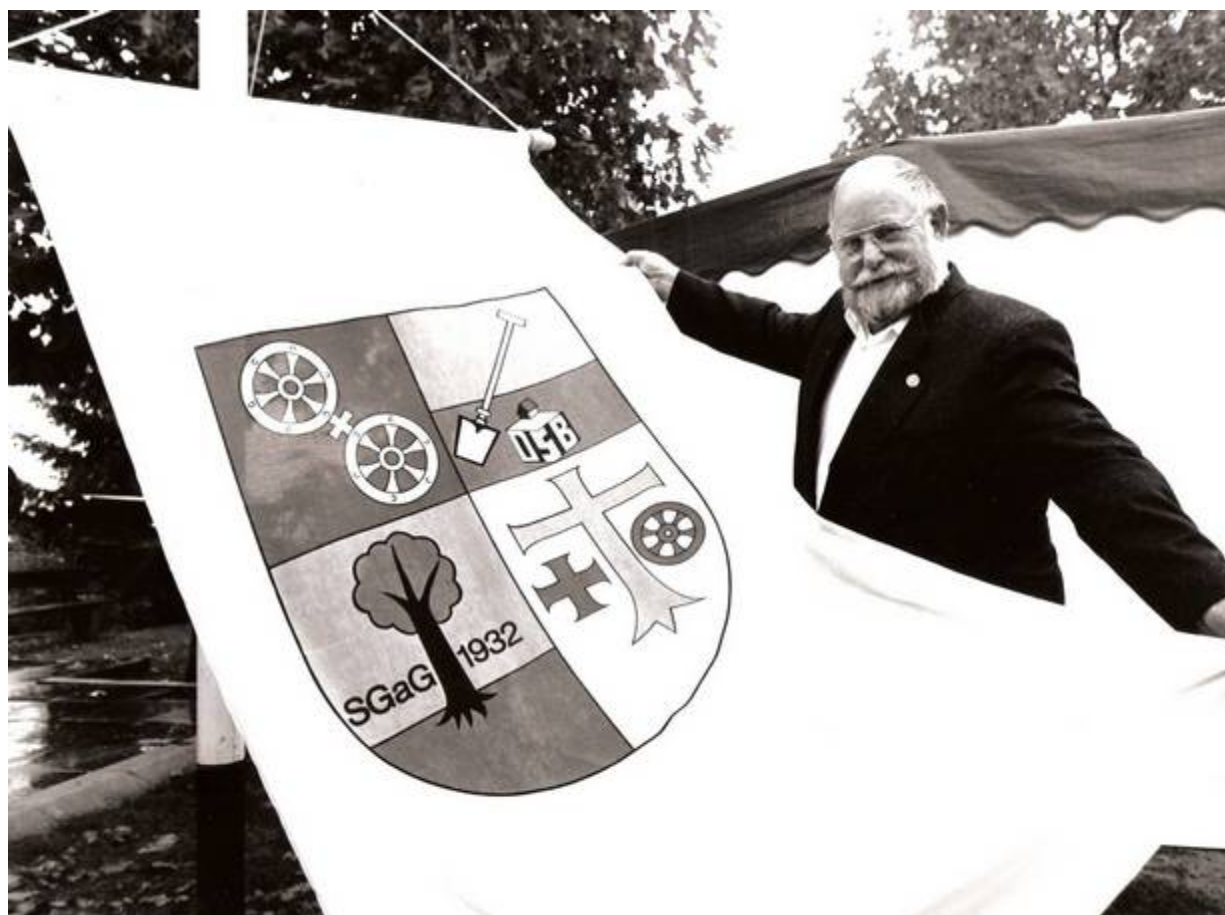
Aber man verstand es zu feiern und lockte viele Gäste aus der Umgebung an. Der Grundstein für die heutige Ausstattung des Spiel- und Festplatzes war gelegt.



. . . 6 Esser, 6 Bratwürste – und trotzdem gut gelaunt an der Grillhütte!
(Rainer Berg, Christa Steinmetz, Wilma Friedrich, Erich Jordan, Robert Mainzer,
Seppel Mautschka)



Unser Chronist, Max Brückner, hier im Nebenamt als Bierzapfer bei einem Siedlerfest. Freute man sich über ein Missgeschick beim Zapfen oder darüber, dass der edle Gerstensaft nun endlich floss?



Stolz präsentiert Erich Jordan, der damalige 1. Vorsitzende, die neue Siedlungsfahne (1995).



Bei einer Ehrung im Geräte- und Mannschaftshaus der

Freiwilligen Feuerwehr Weisenau

(um 1986) waren unter 10 Jubilaren 7 „Großberger“ und unter diesen 4 Kommandanten oder Ehrenkommandanten.

Von links: Herbert Lehmann, Georg Kieffer, Hugo Lehmann,
Willi Ritzinger, Erwin Feser, Erich Jordan, Reinhard Dietz,
Dieter Muth, Hans Jertz, Jürgen Jertz.

Ehrenkommandanten: Herbert und Hugo Lehmann, Georg Kieffer

Kommandant: Jürgen Jertz.

Alle „Großberger“ (7) sind unterstrichen.



Am Anfang
waren

Holz

und



Beton



11. Das Vereinsheim

.....die Urform des Vereinsheims



und seines „Tenders“





Weil „schmerzlich“ vermisst:

Toilettenanlage als Anbau
ans Vereinsheim mit
Anschluss an den Kanal „Am
Großberg“ über eine
Hebeanlage





Der Rohbau...

...der Anbau-
unter Dach
und
verschalt



„Eröffnung“
durch Ernst Boos,
Leiter des städt.
Tiefbauamtes
und treuer Freund
und Helfer der
Siedlergemeinschaft



Weil das
Vereinsheim zu
klein geworden
war....



Heute ist es mehr als
doppelt so groß.

11. Das Vereinsheim



Der
„Pavillon“



12. Pavillon, Festzelt und Grillhütte

Der Vorläufer des Festzeltes

-Holz aus dem Wald-





Das Festzelt

Mit rostigen Stahl-Elementen fing alles an, aber sie waren vorgerichtet. Entrosten, feuerverzinken und verschweißen und dazwischen aufladen und abladen – alles klappte wie am Schnürchen.



Es klappte, weil Siedler sich zu helfen wissen.

12. Pavillon, Festzelt und Grillhütte



Löcher bohren,
Beton hinein zur
Befestigung der
Bodenhülsen
für die tragenden
Elemente,
zusammenschrauben
was zusammen
gehört . . .



...und schon ist Zeit für's Richtfest !



Das Werk
ist vollbracht!

Der Bautrup
kann stolz sein!

Wenn man Gäste
erwartet, muss
man halt noch
ein paar Planen
montieren – auch
sie sind passend
vorgerichtet.



Später merkte
man, dass ein
fester Boden
sinnvoll ist.

Ist das Zelt nicht
da, ist das eben
eine Rollschuh-
bahn.

12. Pavillon, Festzelt und Grillhütte



Dieses „Bauwerk“ wurde vom Vorstand dankenswerterweise „Hermannhütte“ genannt, weil das Siedlermitglied Hermann Schäfer es, neben Pavillon und Festzelt, 1996 als Ersatz für die baufällige hölzerne Grillhütte erbaut hat.



Das Wappen

der Siedlergemeinschaft „Am Großberg“

so, wie es am Vereinsheim angebracht ist.

Es zeigt:

- links oben das Wappen der Stadt Mainz,
- rechts oben das Emblem des Deutschen Siedlerbundes (zur Zeit der Entstehung des Wappens, 1985) mit dem Spaten als Symbol des Siedlers,
- links unten den fest verwurzelten Baum in sattem Grün als Dokument für die wohlfundierte Gemeinschaft und deren Initialen und Gründungsjahr,
- rechts unten das Wappen von Weisenau.



Anlass für den Beginn einer Freundschaft unter Vereinen: Die Errichtung des Wegekreuzes am Höhenweg, der kürzesten Verbindung zwischen Siedlung und Weisenau, 1985 durch den Gesangverein „Liedertafel“ Weisenau im 110. Jahre seines Bestehens,



. . . man ist auch immer dabei, wenn andere Weisenauer Vereine Grund zum Feiern haben!



Robert Mainzer
1. Vorsitzender

Karl Späth
Beisitzer

Günter Ackermann
2. Vorsitzender

Sigrid Herdemann
Schriftführerin

Gudrun Weinbrecht
Kassiererin

Waltraud Wilhelm
Beisitzerin

Impressum:

Herausgeber: Siedlergemeinschaft
„Am Großberg“ e.V., f. d.

Robert Mainzer, 1. Vorsitzender
Am Großberg 6, 55130 Mainz
Tel.: 06131/85 658
E-mail: robert.mainzer@web.de
Internet: www.mainz-weisenau.de

Namen der Autoren sind bei deren Beiträgen
angegeben.

Schriftsatz: Lydia Rühl, Weisenau

Fotos: Stadtarchiv Mainz

Klaus Benz
Günter Floch
Heinz Leiwig
Philipp Schreiber
Hermann Josef Lauzi
Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz

LU20523 06.07.1971
LU20994 15.06.1971
LU20998 15.06.1971

© LMZ RP/Bruno Fischer Neubausiedlung in Mainz-Hechtsheim/Weisenau
© LMZ RP/Gustav Rittstieg Neubausiedlung in Mainz-Hechtsheim/Weisenau
© LMZ RP/Gustav Rittstieg Neubausiedlung in Mainz-Hechtsheim/Weisenau

und Privatbesitz (Inge Jertz, Hugo Lehmann,
Herbert Lehmann, Erich Jordan, Gunter Schäfer,
Udo Pforr, Robert Mainzer).

Vervielfältigung (Nachdruck, Fotokopien, Mikroverfilmung, Digitalisieren, Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern) nur mit Genehmigung der Herausgeberin. Eine Wiedergabe von Daten jeglicher Art ist nur mit Quellenangabe gestattet.